

Constance Proksch, Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter (= Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter Neue Folge 2). Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 1994. 300 S. Kart.

Um die Spiegelung der deutschen Klosterreformbewegung in der zeitgenössischen Chronistik des 15. Jahrhunderts geht es dieser Würzburger Dissertation bei Rolf Sprandel. Nach einer Einleitung zu den Reform- und Observanzbestrebungen im Ordenswesen und zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung wendet sich die Verfasserin der Interpretation ausgewählter historiographischer Texte zu. Die städtische Chronistik vertreten zwei für die Reform engagierte Erfurter Autoren, Hartung Kammermeister und Konrad Stolle, sowie der Weißenburger Bürger Eikhart Arzt, der sich aus Sorge um die reichsstädtische Autonomie gegen die Reform des dortigen Benediktinerklosters durch den Schirmvogt Pfalzgraf Friedrich den Siegreichen ausspricht. Dagegen unterstützt Matthias von Kemnat, von Proksch der "höfischen Geschichtsschreibung" zugeordnet, die Reform der elsässischen Abtei durch seinen "Helden" Pfalzgraf Friedrich.

Der Hauptteil der Arbeit gilt jedoch den im Geist der Reform entstandenen Klosterchroniken, für die als Gattungsbezeichnung der Begriff "Reformchronistik" vorgeschlagen wird. Berücksichtigt werden für den Benediktinerorden Nikolaus von Siegen (St. Peter zu Erfurt), Sigismund Meisterlin und Wilhelm Wittwer (St. Ulrich und Afra Augsburg). Behandelt wird aber auch die Reichenauer Chronik des Gallus Öhem. Zwei Autoren wirkten in Nürnberg: der Schottenmönch Koloman und der Franziskanerobservant Nikolaus Glassberger. Komplettiert wird die Auswahl durch Heinrich Arnoldi von Alfeld, Prior der Kartause St. Margarethental in Basel, und den Abt Ludolf des Augustiner-Chorherrenstifts im schlesischen Sagan. An die gediegenen Einzelinterpretationen schließt sich ein thematischer Teil an, der nach der Darstellung des Abts und der Mönche in der Reformchronistik fragt, aber auch danach, wie in ihr gegen andere Reformgruppen polemisiert wird, wie Wunder und Unglücksfälle als Bestärkung der Reform bzw. als Mahnung zur Reform interpretiert werden und in welcher Weise "Lokalpatriotismus und Nationalstolz" zum Ausdruck kommen.

Gewiß ist die materialreiche Studie verdienstvoll, doch gewinnt man den Eindruck, daß die Verfasserin sich etwas zu viel vorgenommen hat. Die von ihr getroffene und nicht näher begründete Werkauswahl überzeugt in keiner Weise, sie wirkt zusammengewürfelt und beliebig. Das Bild der Klosterreform in der städtischen Historiographie des 15. Jahrhunderts läßt sich wohl kaum anhand von drei Texten, von denen zwei aus einer einzigen Stadt stammen, exemplarisch behandeln. Ein noch größerer Mißgriff ist die Zuordnung des Weltgeistlichen Gallus Öhem, der sein Werk dem Abt der anscheinend nicht reformierbaren Reichenau widmete, zur Reformchronistik (S. 30 heißt es sogar: Gallus Öhem OSB!), denn seine Chronik wird gerade nicht von der klösterlichen Innenperspektive geprägt. Man vermißt im übrigen die Kenntnis der wichtigen Quellenfunde zu Öhem, die F. Heinzer in: Bibliothek und Wissenschaft 22 (1988) publiziert hat.

Ein Blick auf das abschließende "Verzeichnis spätmittelalterlicher Reformchronisten und ihrer Werke", das ganze 28 Institutionen aus verschiedenen Orden auflistet, bestätigt den Eindruck, daß von einem wirklichen Überblick über das vorhandene Material, Voraussetzung einer fundierten Auswahl, nicht die Rede sein kann. Was war mit den Prämonstratensern und Zisterziensern? Und: es fehlt jeglicher Hinweis auf die nicht wenigen in den reformierten Nonnenklöstern entstandenen historiographischen Werke (Thema einer derzeit angefertigten Bielefelder Dissertation). Eine detaillierte Darstellung der Geschichtsschreibung des Benediktinerordens oder auch nur der Bursfelder Observanz bleibt ein Desiderat. Daß der wichtige Aufsatz von H. Herbst zur Geschichtsschreibung unter dem Einfluß der Bursfelder Reform im Jahrbuch des Braunschweigischen Geschichtsvereins 5 (1933) im Literaturverzeichnis fehlt, spricht für sich. Eine nähere Beschreibung jenes Phänomens, für das ich anstelle des traditionellen Etiketts "Klosterhumanismus" den Begriff "monastischer Historismus" vorgeschlagen habe (Ordensreform und Literatur, in: Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, hg. von J. Janota/W. Williams-Krapp, 1995), sucht man vergebens.

Trotz dieser Einwände darf nicht verschwiegen werden, daß die Arbeit eine Reihe aufschlußreicher Beobachtungen enthält, etwa zum Problem der Bautätigkeit der Äbte (S. 213-218) oder zum Essen im Kloster (S. 227-242). Gut herausgearbeitet wird die "Reformrhetorik" (K. Hallinger) der

Klosterchronisten, die alles rabenschwarz malten, was vor der Reform lag. Die Verfasserin will daher die Reformchronistik als "antithetisch strukturierte Gattung" bezeichnen (S. 274).

Auch wenn der im umfassenden Titel formulierte Anspruch nicht eingelöst werden konnte, regt die Studie von Proksch dazu an, sich mehr als bisher mit einem vergleichenden Ansatz der historiographischen Produktion in den reformierten deutschen Klöstern und Stiften des 15. Jahrhunderts zu nähern.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 145 (1997), S. 612-622
